

Knabe mannbar geworden, so begiebt sich seine Mutter auf die Brautschau, um ihrem Sohne eine passende Lebensgefährtin zu suchen. Hat sie eine solche gefunden, dann beginnen die Unterhandlungen zwischen den beiderseitigen Eltern wegen der Mitgift. Hat man sich verständigt, dann wird der Verlobungstag anberaumt, an welchem der Imam einen Ehekontrakt aufsetzt, der den Behörden übergeben wird. Der Bräutigam ist bei diesem Akte nicht zugegen, sondern wird von Freunden vertreten. Nach der Verlobung sendet der Vater des Bräutigams seiner künftigen Schwiegertochter ein bedeutendes Geschenk, um dafür ihre Ausstattung zu kaufen, welches die Morgengabe oder das Ehrenzeichen der Verlobung genannt wird. Die Braut bescheinigt hierauf den Empfang desselben durch ein, dem Bräutigam gesendetes Schnupstuch, welches das Schnupstuch des Ehrenzeichens heißt, und welches wohl der Anlaß zu der Fabel sein mag, daß der Sultan der erwählten Favoritinn sein Schnupstuch zuwirft.

Am dritten Tage nach der Verlobung tauschen Braut und Bräutigam abermals Geschenke mit einander aus, welche aus Confect, Obst, Blumen und Schuhen für die Braut und deren weibliche Verwandte bestehen. Die Schuhe sind oft sehr kostbar und alle Geschenke in gestickte Tücher eingehüllt. An diesem Tage wird auch die Ausstattung der Braut in die Wohnung ihres künftigen Mannes gebracht, wozu oft eine Reihe von Wagen erforderlich ist. Braut und Bräutigam begeben sich aber, jene im festlichen Aufzuge, dieser allein ins Bad, um sich zu dem wichtigsten Feste ihres Lebens zu reinigen.